

Aus: Beschreibung und Geschichte der Stadt Steyer und ihrer nächsten Umgebung, Linz 1837
Von Erbauung der Burg und Stadt Steyr bis Albrecht I., aus dem Hause Habsburg, 985 bis 1283.
II. Abschnitt, Drittes Kapitel

Vom Ursprung von Steyr, bis zum Aussterben der Ottokare, 985 bis 1192

Von Franz Xaver Pritz

Fast gleichzeitig mit dem Auftreten Leopolds des Babenbergers als Markgraf in der Ostmark, erscheint auch Steyr in der Geschichte. Ottokar III. (nach der alten Zählart der Erste), war der Erbauer des Schlosses auf dem Felsen zwischen der Enns und Steyr, und nach und nach erhob sich die jetzige Stadt. Unbestimmt ist das Jahr der Entstehung dieser Burg; Graf in seiner Geschichte Leobens¹⁴ setzt dieselbe in das Jahr 960, ohne jedoch einen Beweis dafür zu liefern, höchstens könnte man anführen, dass um jene Zeit nach der Schlacht bei Augsburg (wie oben angeführt worden ist) in diesen Gegenden mehrere Burgen erbaut worden sind. Grünbeck bestimmt dazu das Jahr 980;¹⁵ dies ist auch beiläufig das richtigere, denn um jene Zeit erscheint diese Burg unter dem Namen Styraburg zum ersten Mal in der Geschichte in einer Urkunde Piligrims, Bischofs von Passau. Er hielt nämlich mehrere Versammlungen, um den Zehent der Passauerkirche zu ordnen, eine davon war zu Mistelbach zwischen 983 bis 991. In dem darüber vorhandenen Verzeichnis der Ortschaften kommt nun Styrapurhc vor, ferner auch Garstina, Sapinihca u. s. f., welche zur Hauptkirche Sirnicha (Sierning) den Zehent abliefern sollten.¹⁶ Da musste doch wohl die Gegend herum schon seit einiger Zeit bevölkert und kultiviert gewesen sein, und die Burg mag einige Jahre früher erbaut worden sein, ehe sie urkundlich erscheint, also wohl um 980 bis 985.

Die schöne günstige Lage derselben lockte immer mehr an, sich hier niederzulassen; die Ottokare hatten viele adelige Dienstmannen, die verschiedene Geschäfte im Hauswesen derselben besorgten, diese bauten sich Wohnungen in der Nähe der Burg, wo noch in späterer Zeit die meisten Adeligen wohnten, und diese Gegend, die nun der Berg oder die Berggasse heißt, hieß sehr lange „der Hof“. Dann wurde die nördliche Seite der Stadt erbaut, später jene an der Enns, aber der Teil derselben, welcher nur der Grünmarkt heißt, war noch lange ein schöner, grüner Platz. Im Ennsdorf waren vielleicht schon früher einige Fischerhütten, nun erhoben sich auch da mehrere Häuser, sodass ein Dorf entstand, welches Ennsdorf hieß, und dieser Name ist bis jetzt geblieben, obwohl es schon lange eine bedeutende Vorstadt ist.

Ebenso entstanden am Steyrfluss Häuser und Mühlen, ferner da das Eisenbergwerk im Inner- und Vordernberg tüchtig bearbeitet, und das Eisen an der Enns herausgebracht wurde, zur Verarbeitung desselben in der hier so günstigen Lage, Hammerwerke, Schleifen und andere Werkstätten; so entstand die jetzige Vorstadt Steyrdorf. Späteren Ursprungs ist wohl die Vorstadt Ort; das Aichet (in alter Zeit Aicheh genannt) wird wenigstens im dreizehnten Jahrhundert erwähnt.

Von Ottokar III. wissen wir sonst nichts mehr, nicht einmal das Jahr seines Todes ist genau bekannt; nach einigen soll er 991 oder 993 gestorben sein. Ihm folgte in der Regierung sein Sohn Ottokar IV. (II.), dessen Gemahlin eine Tochter Arnolds I., Grafen von Wels, Lambach und Pütten war. Er erhielt um 1030 von K. Konrad II., welcher gegen die Ungarn Krieg führte, und von Ottokar tapfer unterstützt wurde, die Ennsburg (Enns) samt dem dazu gehörigen Gebiet zu Lehen; er starb am 5. März 1038 zu Rom, wohin er mit K. Konrad gezogen war.

Nach ihm regierte Ottokar V. (III.), auch genannt Ozio, Oezy oder Ozo, als Graf im Traungau. 1044 führte K. Heinrich Krieg gegen die Ungarn, in dem ihm vorzüglich der tapfere Babenberger, Markgraf Albrecht der Sieghafte beistand, und dieselben gänzlich besiegt wurden. In diesem Krieg hatte auch Gottfried, Sohn des Grafen Arnolds II. von Wels, die Ungarn bei Pettau aufs Haupt geschlagen. Er war Markgraf in der oberen karentanischen Mark, welche auch schon sein Vater verwaltet hatte. Das alte Karentanien (Kärnten) umfasste das heutige Krain, Kärnten, die windische Mark, einen Teil der adriatischen Küste und die heutige Steiermark bis über den Semmering herein, und an die Piesting im Lande unter der Enns reichend. Es bestand aus zwei untergeordneten Markgrafschaften, aus der untern, von den Sitzen der Markgrafen zu Cyilly oder Pettau auch die Cyllier- oder Pettauermark genannt, und aus

der oberen, an der Raab und Mur mit der babenbergischen Ostmark an der Piesting zusammenstoßend. Die Grafen Arnold und Gottfried besaßen dort die alte Burg Pütten (nicht weit von Wiener Neustadt), wo sie sich öfters aufhielten, daher hieß sie auch die Püttener Markgrafschaft.¹⁷ 1055 starb nun dieser Gottfried, und sein Verwandter Ottokar wurde vom Kaiser 1056 zum Markgrafen dieser oberen Mark ernannt; er war also der Erste unter den Ottokaren, der diesen Rang und Titel besaß, und da sein Hauptsitz zu Styra (Steyr) war - nicht zu Pütten - und die Ottokare die Styrer oder Steyrer hießen, so ging nun von ihnen und der Burg der Name auch auf die Mark über; er hieß Marchio de Styre, und die Mark die Styrer- oder Steyermark, so wie einst vom Schloss Pütten die Püttener-Mark.

Ottokar war als Markgraf nur vom Kaiser abhängig, er hatte die Oberaufsicht über das Justiz- und Polizeiwesen, und war Kommandant in militärischer Hinsicht. In Ansehung seiner Besitzungen im Traungau war er den bayrischen Herzogen untergeordnet.

1055 hatte auch Graf Arnold II. nach dem Tod seines Sohnes Gottfried, die Burg zu Lambach in ein Kollegialstift umzugestalten begonnen, er starb aber schon 1056, und sein anderer Sohn Adalbero, Bischof zu Würzburg, vollendete es erst später. Gottfrieds einzige Tochter, Mathilde, brachte die Grafenschaft Pütten an ihren Gemahl, den Grafen Eckbert von Formbach (Vahrnbach) und Neuburg am Inn. Die anderen Besitzungen erhielt Adalbero (welcher 1076 Benediktiner nach Lambach setzte, seine Erbgüter größtenteils diesem Kloster übergab, und 1090 dort starb, wo er auch begraben liegt), und manches im Traungau, Enns- und Paltental erbte Ottokar, der auch zugleich Vogt von Lambach, Kremsmünster, Admont und Gurk war.

1082 fasste er den Entschluss, in der Nähe von Steyr ein Kloster zu stiften; er tauschte daher von Altmann, Bischof zu Passau, die Kirche zu Garsten mit allen pfarrlichen Rechten und Befugnissen, und allem, was dazu gehörte, gegen die ihm untertänige Pfarre Behamberg (anderthalb Stunden von Steyr entfernt, im Land unter der Enns) ein, und stiftete dort das Kloster Garsten, wohin er Kleriker setzte, deren Vorsteher Eberhard hieß, und welches er mit vielen Gütern ausstattet.¹⁸

Merkwürdig ist dieser Tauschvertrag auch deswegen, weil in demselben, also im Jahre 1082, Steyr schon als eine Stadt erwähnt wird, bei der Gelegenheit, als der Bezirk, das Zehent und Pfarrrecht von Garsten bestimmt wird, welches sich bis zum Ramingbach „der unterhalb der Stadt fließt“, wie es in der Urkunde heißt, erstreckte. Aus diesem erhellt zugleich, dass Garsten die eigentliche Pfarre von Steyr, und der nächsten Umgebung war, ob aber in der Stadt selbst schon eine größere Kirche bestand, oder noch die Burgkapelle allein zur Haltung des Gottesdienstes verwendet wurde, ist unbekannt.

Ottokar V. starb zu Rom 1088, wohin er wahrscheinlich aus Andacht gezogen war, und liegt auch dort begraben.¹⁹ Sein Sohn Ottokar VI. (IV.) übernahm nun die Regierung. In diesem Jahre 1088 am 14. August übergab zu Enns Bischof Altmann von Passau die Kapelle Tuedick (Dietach) Ottokar, und erhob sie zur Pfarrkirche. Sie war damals abgebrannt, und wurde von ihm neu konsekriert. Schon zu Bischof Pilgrims Zeit war sie eine Filiale von Sierning, und die Grenzen derselben waren damals, und blieben später durch Altmanns Bestätigung Kremsmünster, St. Florian und Enns, er übergab ihr alle pfarrliche Gewalt in diesem großen Distrikt und das Zehentrecht. Ottokar übergab dafür der Kirche zu Passau mehrere Güter, die ihr einst gehört hatten, aber von ihr weg, und an die Ottokare gekommen waren, am Inn, an der Trattnach, Ascha, am Hausruck- und Keßlerwald.

Auch trat er an dieselbe die Pfarren Pichel und Gunskirchen ab, die ihm gehörten.²⁰

Sein Bruder Adalbero, Graf im Enns- und Goiserwalde, gewöhnlich der Waldgraf genannt, hatte immer Streit mit ihm, und wurde 1088 von seinen Lehensleuten oder dem eigenen Gefolge meuchelmörderisch umgebracht.²¹

Ottokar VI. ist auch als der zweite Stifter von Garsten zu betrachten, indem er dort 1107 oder 1108 Benediktiner einführte, die zuerst unter dem Prior Wirnto, dann unter dem Abt Berthold I. standen. Er bestätigte die Schenkungen seines Vaters, machte neue, und trug wohl manches zur Gründung des Klosters Gleink bei.

Seine Gemahlin war Elisabeth, die Tochter Leopolds III. des Schönen, und die Schwester Leopolds IV. des Heiligen. Sie brachte ihm einen bedeutenden Strich Landes 1090 zu, nämlich den Bezirk nordwärts gegen die Traisen und Piesting, Wilhelmsburg, Herzogenburg, Cheldorf, Osharn, Rapotenskirchen, Größberg, Gumpoldskirchen u. s. f.

Seine Besitzungen waren überhaupt sehr bedeutend, denn außer den genannten Ortschaften besaß er die Stadt Steyr, den Distrikt über der Enns bis gegen Waidhofen, den Gaflenzgau, die Gegend um Weyer, das Ennstal, das ganze Tal an der Steyr hinein, das Klaus- und Pyhrngebirge; auf der anderen Seite Enns mit seinem Gebiet, und Dietach samt der Umgegend bis an die Enns. Ferner besaß er Goisern und das Ischlland (das sogenannte Salzkammergut), wozu auch Traunkirchen und jene Gegend gehörte. Dazu kamen die Besitzungen in der jetzigen Steiermark, die Grafschaft Leoben, und manches im Salzburg und Chiemgau.

Ottokar war friedlich gesinnt, liebte die Gerechtigkeit, war ein standhafter Verteidiger der Kirche und ihrer Verordnungen, schützte die Anhänger derselben gegen die Verfolgungen, wie er denn auch Konrad, Erzbischof von Salzburg, vor den Feindseligkeiten K. Heinrichs V. in den damaligen Streitigkeiten mit dem Papst, in seiner Burg zu Steyr liebevoll aufnahm, und ihm Schutz gewährte, 1115 oder 1116, was kein anderer Fürst zu tun gewagt hatte.

Ottokar starb 1122 durch einen Unfall auf der Jagd, seine Gemahlin Elisabeth war ihm am 10. Oktober 1114 schon vorangegangen;²² beide liegen in ihrer Stiftung Garsten begraben, wo ihr Denkmal steht.²³

Leopold der Starke, sein Sohn, folgte ihm in der Regierung, er vermählte sich mit Sophie, einer Tochter Heinrichs des Schwarzen, Herzogs von Sachsen und Bayern, welche die Witwe Bertholds von Zähringen war. Unter seiner, obwohl kurzen Regierung nahm die Steiermark an Umfang bedeutend zu. Am 4. Dezember 1122 starb Heinrich II., Herzog von Kärnten und Markgraf in Istrien, mit ihm erlosch der Mürztaler-Herzogstamm in Kärnten, der mit den Ottokaren verwandt war. Kärnten und Istrien ging an die Sponheimer und Ortenburger, Grafen im Lavanttal (Stifter von St. Paul) über, die meisten Besitzungen aber im Mürztal mit Bruck, die Grafschaft Eppenstein und Avelanz bekam nun vertragsmäßig Leopold der Starke, und so gelangte fast das ganze heutige Obersteier, das früher zu Kärnten gehörte, an die steirische Mark.²⁴ Da nun die Mürztaler ein weißes Pantherthier im grünen Feld als Wappen führten, so soll bei dieser Übernahme auch das Wappen derselben von Leopold für seine steirische Mark und Residenz Steyr angenommen worden sein.²⁵ So viel ist richtig, dass bald darauf der Panther als Wappen Leopolds, und dann der späteren Markgrafen auf ihren Siegeln in den Urkunden erscheint; so schon 1125 in der von ihm ausgestellten Urkunde der Stiftung von Gleink,²⁶ 1143, 1163 bei Garstner-Urkunden.²⁷ In diesem Jahrhundert wurden überhaupt Familien-Siegel, Namen und Wappen gewöhnlich und erblich.²⁸

1125 starb Waldo, Graf von Ruen (Rain in der Steiermark), ohne männliche Nachkommen; daher verließ K. Heinrich V. diese Grafschaft mit dem dazu gehörigen Bezirk um Graz Leopold, welcher das Schloss in ein Zisterzienser-Kloster 1127 verwandelte, in dem er auch nach seinem Tod, am 26. Oktober 1129, begraben wurde.

Da sein Sohn Ottokar VII. (V.) erst zwei oder drei Jahre alt war, so übernahm seine Mutter Sophia die Vormundschaft und Regierung, und führte sie auch vortrefflich. Sie starb am 11. Juli 1145, und wurde an der Seite ihres Gatten Leopold im Kloster Rain begraben.

Ottokar erbte von Otto, dem Grafen Naum, Portenau, vom Sponheimer Grafen Bernhard von Kärnten und Marburg, der 1148 in Palästina starb, und Ottokars Schwester Kunegunde zur Gemahlin hatte, Marburg und dessen Besitzungen in Oberkrain. Ottokar selbst war auch 1147 mit K. Konrad in das gelobte Land gezogen. Als Günther von Hohenwart, Markgraf zu Cilly, starb, wurde die obere steirische Mark mit der unteren (Cyllier) vereinigt, und so hatte Ottokar die jetzige Steiermark fast ganz beisammen.²⁹

1156 war ein großer Reichstag zu Regensburg, dem auch Ottokar beiwohnte, da erhielt der Babenberger, Heinrich II., Jasomirgott genannt, von K. Friedrich I. das berühmte Privilegium für Österreich, in dem es zu einem Herzogtum mit sehr bedeutenden Vorrechten erhoben, und ein großer Teil des Landes ob der Enns, von dieser bis zum Wald Rottensala, oder die sogenannte bayrische Mark mit der unteren Ostmark vereinigt wurde. 1158 zog Ottokar mit K. Friedrich I. nach Italien, und half ihm bei der Eroberung von Mailand, Cremona, und anderer italienischer Städte. Da blieb auch im Kampf vor Mailand Graf Ekbert III. von Pütten, welcher der letzte des Stammes der Grafen von Neuburg, Vahrnbach und Schärding war, die durch Mathilde auch Besitzer der Grafschaft Pütten geworden waren. Ottokar erhielt nun einen großen Teil der Erbschaft, Schärding, Vahrnbach, die Grafschaft und das

Schloss Pütten, wozu auch Gloggnitz und Neunkirchen gehörten. Das Übrige erbte Eckberts Schwester Kunegunde, die an Berthold von Andechs, Herzog von Dalmatien, Kroatien und Meran vermählt war. 1161 machte Ottokar einen Tausch von Gütern mit den Benediktinern zu Göttweig. 1163 am 19. August wurde ihm sein Sohn Ottokar VIII. (VI.) geboren; er gründete das regulierte Chorherrnstift zu Vorau in Steiermark, das Hospital zu Cerewald am Semmering, und starb auf der Reise nach Palästina zu Fünfkirchen in Ungarn am 31. Dezember 1164. Seine Leiche wurde nach der Kartause Seitz in Steiermark, welche er 1151, als die erste in Deutschland, gestiftet hatte, abgeführt, und dort begraben.

Sein Sohn Leopold (der in einer Urkunde von Garsten erscheint), starb noch vor ihm; er hinterließ nun noch eine Tochter, Elisabeth, welche die Gemahlin Heinrichs IV., Herzogs von Kärnten war, und seine Gattin Kunegunde, eine Tochter Diepolds, Grafen von Vohburg, welche auch die Vormundschaft über den jungen Ottokar, und die Regierung des Landes übernahm; aber 1168, als ihr Sohn fünfzehn Jahre alt war, trat sie in das Nonnenkloster zu Admont, starb auch dort am 21. November 1184, und wurde in der Kartause zu Seitz begraben.

1172 befand sich Ottokar VIII. in Leoben, und verlieh dem Stift Seckau die Gerichtsbarkeit zwischen den Flüssen Ließnich und Grudna, auch verschaffte er der Kartause Seitz von dem Ort Leoben zwanzig Klumpen oder Maß Eisen (vermutlich Floßen), einen Vorrat Öl zu ihrem Bedarf, und sorgte überhaupt sehr gut für seine Untertanen.³⁰ 1180 am 29. Juni wurde Ottokar von K. Friedrich I. feierlich zum Herzog der Steiermark erhoben, doch schon seit 1165 findet man in Urkunden den steierischen Herzogstitel.

Er war von Kindheit an sehr schwach und kränklich, als Jüngling glich er schon einem Greis, und war später auch aussätzig. Er hatte wohl keine Gemahlin, wenigstens keine Kinder, und da nun der Stamm der steierischen Ottokare dem Aussterben nahe war, so wollte er noch vor seinem Tod für das Wohl seines Landes und seiner Untertanen sorgen, und setzte den Herzog Leopold von Österreich zum Erben seines Herzogtums ein. Ja er übergab öffentlich und feierlich dasselbe mit allem seinem Eigentum, worüber er nicht schon früher bestimmt hatte, auf dem St. Georgenberg zu Enns am 17. August 1186 an Herzog Leopold VI. und dessen Sohn Friedrich I., stellte aber dabei für das Wohl seines Landes wichtige Bedingungen fest.³¹ Aber schon vor dieser feierlichen Übergabe hatte er den Entschluss dazu gefasst, und wahrscheinlich einen Vertrag oder ein Vermächtnis darüber abgeschlossen, da er selbst 1184, als er nach Palästina reisen wollte, in einem Schenkungsbrief an das Salzburger Domkapital sagt: „Wir hatten zum Erben eingesetzt Liupold“,³² und weil dieser in den Urkunden von Gleink 1175, 1178, ferner in einer Urkunde von Garsten 1177 sich einen Herzog von Österreich und Steiermark nennt, wenn anders diese Jahreszahlen echt sind, was aber nicht wahrscheinlich ist.³³

Ottokar liebte vorzüglich die Klöster, welche er auch mit vielen Gütern und Privilegien ausstattete, z. B. Garsten, Gleink, Seitz, Seckau und Vorau. 1188 schenkte er zwei kleine Kirchen, zu St. Peter und St. Jakob bei Leoben, dem Stift Admont; dem Kloster Wilhering, wo er sich in diesem Jahr befand, gab er den Hof zu Reidlern, St. Lambrecht seinen fürstlichen Hof (vielleicht die Burg Eppenstein) und die Kirche Imhoff genannt.³⁴ 1191 bestätigte er der Abtei Traunkirchen, die wohl seine Vorfahren gestiftet hatten, die Befreiung von aller Vogtei. Er starb am 8. Mai 1192; in der Kartause zu Seitz ruht der letzte Ottokar, dort liegt auch sein Vater, der Stifter derselben, und Kunegunde von Vohburg, dessen Gattin. Garstens zweite Stifter, Ottokar VI. und Elisa, haben noch ihr Grabmal in Garstens herrlichem Tempel, ein kupferner Sarg umschließt erhaltend und verewigend die verehrten Gebeine derselben, aber die Kartause zu Seitz besteht schon lange nicht mehr, die Kirche selbst ist entweiht, der Ottokare Grab fast vergessen und der Zerstörung nahe, kein Monument erinnert mehr an das, was sie einst für die Steiermark und Österreich getan haben und gewesen sind.³⁵

Und nun noch einen kurzen Rückblick über das Emporblühen der Stadt Steyr unter den Ottokaren. Wie ihre Entstehung, so hatte sie ihnen auch ihre Größe, Macht und Ansehen zu verdanken. Steyr war ihre gewöhnliche Residenz, obwohl sie sich auch öfters zu Enns, Leoben und Graz aufhielten, daher auch viel später noch die österreichischen Herzöge, als Herren des Landes, hier oftmals ihren Hof hielten, Urkunden ausstellten, Entscheidungen gaben, und die Huldigung der Bürger aufnahmen. Enns war wohl ihre Münzstätte, sie hatten da schon vor Erhebung des Landes zum Herzogtum Münzen geprägt, und auch später noch, aber an Größe stand es Steyr nach, Graz selbst ist erst um 1160 zu einer Stadt erhoben worden. Steyr war also, lange wenigstens, die vorzüglichere Stadt der Steiermark, so wie sie

die Dingstadt war (d. h. der Ort, wo Recht und Gericht gehalten und gehandhabt wird), denn da die Ottokare hier ihren Hauptsitz hatten, so ist es ganz natürlich, dass daselbst das höchste Gericht des Landes bestand. Daher kam es auch, dass noch lange darnach die Stadt von der Gerichtsbarkeit des Landrichters, in Vorfällen über Leben und Tod ausgenommen, frei war, und immer ihren eigenen Richter hatte. Der Burggraf zu Steyr hatte anfangs diese Macht, später der Stadtrichter, und die höchste Entscheidung der Landesfürst selbst, an den von jenem unmittelbar appelliert wurde.

Die Ottokare führten auch eine große Hofhaltung, hatten viele Vasallen und Ministerialen, als Mundschenken, Truchsesse, Marschälle, Küchenmeister u. s. f., die sich in Steyr ansässig machten, wo überhaupt ein zahlreicher Adel sich befand. Wir finden da schon die Preyhafen (Priuhaven), die Schecke (von denen das noch bestehende Scheckenamts den Namen hat), die Panhalme, Hüssendorfer, Kerschberger, die Ritter von Stadel (später Stadelkirchen), die Schachen, und sogar Polheime, die in den Urkunden der Ottokare als ihre Ministerialen erwähnt werden.³⁶ Mehrere von diesen adeligen Geschlechtern blühten lange in Steyr fort, und nahmen auch tätigen Anteil an der Verwaltung der Städtämter.

Dieser Zusammenfluss vieler Ritter und Adeligen machte auch größere Gewerbstätigkeit notwendig, um die mannigfaltigen Bedürfnisse derselben zu befriedigen; vorzüglich aber beförderten den Reichtum der Stadt die Eisenarbeiten und der Handel mit denselben. Von den Erzbergen wurde das Eisen auf der Enns hierhergebracht, und in vielen Werkstätten verarbeitet, selbst in die benachbarten Ortschaften erstreckte sich von hier aus diese Betriebsamkeit. Der Handel ging vorzüglich nach Regensburg (später nach Venedig), die Kaufleute jener Stadt reisten nach Konstantinopel, Kiew u. s. f., sie fuhren auf der Donau herab; in Enns war ein bedeutender Jahrmarkt und eine Warenniederlage. Ottokar VII. bestimmte genau die Abgaben, welche die Kaufleute von Regensburg, Ulm, Aachen und Köln auf dem Markt daselbst bezahlen mussten, aber auch ihre Freiheiten; 1190 wurden diese von Ottokar VII. bestätigt. Daraus geht zugleich hervor, dass die Ottokare den Handel zu befördern suchten, welches wohl durch gute Anstalten und Privilegien geschah.

Dass solche auch der Stadt Steyr zuteilwurden, ist ohne Zweifel anzunehmen; die ersten Privilegien derselben sind wohl verloren gegangen, aber später erteilte setzen dieselben voraus, und sind oft nur Erneuerungen der alten.

Zum Schluss will ich noch die ältesten Gebäude in Steyr selbst, und den Namen einiger Ortschaften und benachbarten Gegenden anführen, die teils schon in den Urkunden der Ottokare, teils in den wohl späteren, aber doch wahrscheinlich um 1265 geschriebenen Steuerbuch Österreichs³⁷ vorkommen, also schon länger bestanden haben, oder bekannt gewesen sind. Darunter gehört die Mühle jenseits der Steyr (Spitalmühle), die schon 1088 bis 1122 erwähnt wird; die Besetzung Jagirnberge (Jägerberg), ein Hof, wo sich die Raming in die Enns ergießt (die Hammermühle?); der Wald Danberg oder Damberg. Zu den später erwähnten gehört die Mühle unterhalb des Schlosses (zwischen den Brücken), welche größere Abgaben lieferte, als die Spitalmühle; der Hof auf der Leithen (Engelshof?), die Vischehueb (Fischhub) im Ennsdorf, der Wartperg, das Amt zu Mülbach, Swaminaren (Schwamming), Judendorf, Prunarn (bei Sierning).

¹⁴ S. 15

¹⁵ Beilage I. Horoskop der Stadt Steyr.

¹⁶ Monum. boic. collectio nova. Vol. 28, pars altera. S. 88: „Praeterea notum sit cunctis, qualiter ad Mistelpahc habito aecclesiastico placito praefatus Piligrimus episcopus populo sacramento obligato (Geschworene) ex quibus locis decimatio ad baptismales aecclesias jure pertinere deberet, interrogans, sub jururatione (Eid) promulgatum est: inprimis ad Sirnihca hanc ex locis his respicere decimationem, Garstina, Sapinihca, Stirapurhc, Riuti etc.“

¹⁷ Hormayr's Wien. I. Bd.

¹⁸ Siehe die Beilage III. Geschichte von Garsten. Kurz, Beiträge II. T. S. 472.

¹⁹ L. c. s. 502.

²⁰ Kurz, Beiträge. III. T. S. 294 bis 297.

²¹ Grafs Leoben. S. 25.

²² Nach Calle's Annales Austriae I. Bd. S. 446 starb sie schon 1107.

²³ Siehe die Geschichte von Garsten.

²⁴ Wiener-Jahrbücher 1830. LII. Bd. S. 191 u. s. f.

²⁵ Grafts Leoben. S 24.

²⁶ Kurz, Beitr. III. Bd. S. 303.

²⁷ Kurz, Beitr. II. Bd. S. 502.

²⁸ Das jetzige Wappen der Stadt Steyr, der feuerspeiende Panther mit kurzen Hörnern, hat auch daher seinen Ursprung, nur hatte der Panther der Ottokare und später der Babenberger weder Hörner noch Flammen; diese fehlen in allen alten Denkmälern bis K. Maximilian I. Beide sind gewöhnliche heraldische Überladung und Zierde; die Hörner sind sonst auch ein bekanntes Sinnbild der Macht und Stärke, die Flammen aber deuten wohl auf das Feuer hin, das zur Schmelzung und Bearbeitung des steirischen Eisens angewendet wird. J. Hormayr's Beiträge zur Lösung der Preisfrage u. s. f. 1. H. S. 168.

²⁹ Hormayrs Wien. II. Bd.

³⁰ Grafts Leoben. S. 32.

³¹ Mon. boic. Vol. 28. e codice patav. Const. S. 253. Auch im Prevenhuber. s. 399.

³² Mon. boic. Vol. 28.

³³ Kurz, Beiträge. III. Bd. S. 311, 315. II. Bd. S. 541.

³⁴ Grafts Leoben. S. 33.

³⁵ Steiermärkische Zeitschrift. III. H. S. 10.

³⁶ Prevenhuber. S. 46 und s. f. in den Urkunden von Garsten und Gleink.

³⁷ Rationarium Austriae apud Rauch. I. Bd.